

## Wie Berufsgenossenschaften mit Asbest-Erkrankungen umgehen

Lösungssuche statt Schuldfrage im Zentrum eines Asbest-Kongresses in Berlin

Ein Berliner Kongress hat die Asbest-Problematik interdisziplinär aufgegriffen. Im Zentrum der Veranstaltung stand nicht die Schuldfrage, sondern die Suche nach Lösungen.

Jede zweite Berufskrankheit mit tödlichem Ausgang in Deutschland ist auf Asbest zurückzuführen; über 1000 Todesfälle jährlich. «Lebensluft – Asbest-Kongress Berlin 2006», steht auf dem Programm des Berliner Asbest-Kongresses, «Lösung gesucht». Die knapp 60 Teilnehmenden füllen den Saal kaum zur Hälfte, die Enttäuschung ist Heiko Kaden, dem Organisator und Gründer des Vereins Stiftung Lebensluft, ins Gesicht geschrieben. Namentlich die eingeladenen Vertreter aus der deutschen Politik fehlen vollständig; Asbest steht offenbar weit hinten in ihrer Agenda. Dabei ist das breite Spektrum der am Berliner Asbest-Kongress vertretenen Fachrichtungen bis anhin für Deutschland einmalig, wie Prof. Hans Joachim Weitowitz, renommierter Facharzt für Arbeits- und Umweltmedizin, lobt. Weitowitz machte sich bereits 1971 einen Namen durch seine preisgekrönte Habilitationsschrift «Arbeitsmedizinisch-epidemiologische Untersuchungen zu den unmittelbaren Gesundheitsgefahren durch Asbest», und er hat seither an diesem Langzeitthema intensiv weitergeforcht.

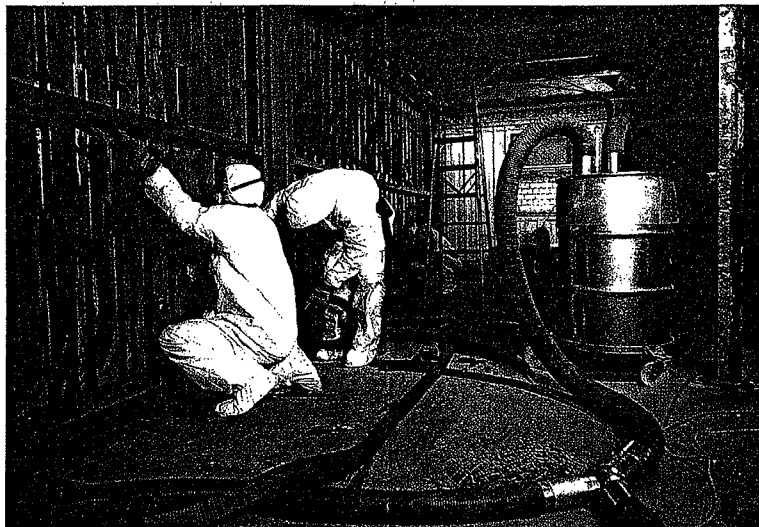
### 8000 Todesfälle pro Jahr in Europa

Im Schnitt dauert es 34,5 Jahre, bis nach einer Asbest-Belastung ein Mesotheliom ausbricht, der meist tödliche Krebs des Lungen- und Bauchfells. Nach vorsichtigen Schätzungen der Europäischen Kommission muss man in Europa pro Jahr mit 8000 asbestbedingten Todesfällen rechnen, wegen der enorm langen Latenzzeit mit immer noch steigender Tendenz. Asbest ist in ungezählten Produkten und Anwendungen während vieler Jahrzehnte eingesetzt worden, weit verbreitet war die Produktion von Asbestzement. Die Eternit AG Berlin, einer der Grossverbraucher im Lande, gehörte zur Schweizer Eternitgruppe, die unter Stephan Schmidheiny in den achtziger Jahren den Ausstieg aus Asbest und den Ersatz durch gesundheitlich unbedenkliche Fasern durchzog; dennoch geht aufgrund der Latenzzeit ein Teil der heutigen Erkrankungen auch auf ihr Konto.

Im Gegensatz zu andern, in der Regel von Gewerkschaften organisierten Asbest-Kongressen wurde am Berliner Kongress nicht gegen einzelne Firmen scharf geschossen, sondern nach Lösungen für ein gravierendes Folgeproblem der gesamten Industriegesellschaft gesucht. Wollte man die Firmen an den Pranger stellen, wären in Deutschland auch alle Automobilproduzenten im Fadenkreuz, denn Autobremsten mit hoher Asbest-Konzentration galten während Jahrzehnten als Standard. Deutschland hat zudem das besondere Problem, dass in der DDR Asbest unter weit prekäreren Bedingungen verarbeitet worden ist als im Westen; die Folgen sind heute sichtbar und belasten die Sozialsysteme.

### Wichtige Berufsgenossenschaften

Träger der gesetzlichen beruflichen Unfall- und Krankenversicherung in Deutschland sind die insgesamt 26 gewerblichen Berufsgenossenschaften, deren Gründung auf Bismarck zurückgeht. Die von den Arbeitgebern nach einem komplizierten Schlüssel bezahlte Versicherung hat unter anderem die Aufgabe, Berufskrankheiten mit Renten zu entschädigen. Das Mineral Asbest ist wegen seiner mikroskopischen Fasern gefährlich und



In Deutschland sucht man nach Lösungen in der Asbest-Frage.

RAUPACH / ARGUS

kann eine Vielzahl von Krankheiten auslösen. Wie die Fachmediziner in ihren Referaten erklärten, ist es oft schwierig, einwandfreie Diagnosen zu stellen, immer wieder sind Ärzte mit den Krankheitsbildern überfordert.

Thomas Grap von den Norddeutschen Metallberufsgenossenschaften (NMBG) spricht wegen der ansteigenden Kurve der Erkrankungen von der wachsenden Belastung der Organisationen. Jeder Mesotheliom-Fall kostet die zuständige Berufsgenossenschaft im Schnitt 250 000 Euro, eine Witwe mit Kindern beispielsweise hat Anrecht auf 80 Prozent des letzten Lohnes des verstorbenen Mannes. Obwohl die Berufsgenossenschaften 10 Milliarden Euro Rücklagen für die Entschädigung für die verschiedenen berufsbedingten Leiden gebildet haben, bereitet der Anstieg der Asbest-Krankheiten Sorgen. Jährlich bezahlen die Berufsgenossenschaften gegenwärtig 300 Millionen Euro für Asbest-Fälle, in den kommenden Jahren werden die Aufwendungen steigen.

«Das grösste Sündenregister der deutschen Industriegeschichte» nennt «Der Spiegel» die Zentrale Erfassungsstelle asbestgefährdeter Arbeitnehmer in Augsburg, wo Hunderttausende von Röntgenbildern aufbewahrt werden. 300 000 potenziell gefährdete ehemalige Asbest-Arbeiter werden regelmässig zur Untersuchung aufgeboten; das Maximum der Erkrankungen wird erst in 15 Jahren erwartet. Asbestose, die Berufserkrankung mit der Nummer 4105, welche das Atmen beeinträchtigt, ist kaum tödlich, während Mesotheliome und auch asbestbedingter Lungenkrebs, oft in Kombination mit Rauchen, meist zum Tod führen.

Die Einrichtung der Berufsgenossenschaften wurde am Berliner Kongress nicht nur gelobt, da sie von der medizinischen Überwachung bis zur Festlegung der Rente «alles aus einer Hand» bewerkstelligen, was zu Ungerechtigkeiten führen könne. Doch die altbewährte Institution hat offensichtlich auch grosse Vorteile, denn sie gewährleistet in der Regel eine kompetente Abwicklung und verhindert Prozesse mit uferlosen Forderungen an Unternehmen, wie sie in den USA gang und gäbe sind und ungezählte Firmen in die Pleite trieben. In den Vereinigten Staaten

könne ein Mesotheliom durchaus 20 Millionen Dollar kosten, erklärte ein Jurist. Er sagte allerdings nicht, dass ein happiger Anteil jeweils in die Taschen der Rechtsanwälte fliesst. Immer wieder kommt es auch in Deutschland zu gerichtlichen Auseinandersetzungen mit Berufsgenossenschaften über die Anerkennung von Asbest-Krankheiten und die Höhe der Rente, wobei es aber um die gesetzlich vorgegebenen Beträge geht. Im Gegensatz zu Italien, wo einzelne Verantwortliche in asbestverarbeitenden Unternehmen Jahrzehnte danach in Strafprozessen vor Gericht gestellt werden, sucht man in Deutschland nach Lösungen eines viele Industrien betreffenden Problems, wo die Berufsgenossenschaften vergleichsweise Vorbildliches leisten.

### Gefährdete Arbeiter und Hobbywerker

«Asbest-Verdacht im Haus, was tun?» lautet das Thema des Referats von Karin Wüst vom Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit, Berlin. Praktisch in jedem älteren Haus gibt es Asbest. In Privathaushalten gehen Hobbywerker oft ahnungslos mit den Altlasten um, aber auch Handwerker, darunter namentlich Schwarzarbeiter, nehmen Abbrucharbeiten – trotz rigorosen Vorschriften – fahrlässig vor und gefährden sich und die Umwelt.

Am Kongress wurden Befürchtungen geäußert, es könnte deshalb eine «zweite Welle» von Asbest-Erkrankungen geben. Angeschnitten wurde in diesem Zusammenhang auch die Thematik der Produkthaftung. Eine Haftung für Materialien, die vor 30 oder 50 Jahren nach den damaligen Standards produziert wurden, ist allerdings rückwirkend kaum denkbar. Ein wichtiges Thema sind Opfer, welche nicht durch Berufsgenossenschaften entschädigt werden, jedoch im Umfeld von Asbest-Fabriken gelebt haben. Für diese Personengruppe werden Fonds angestrebt, welche Unternehmen zu öffnen hätten, die mit Asbest arbeiteten. Der Berliner Kongress ging ein exemplarisches Thema der Arbeitsmedizin auf neuartige, interdisziplinäre Art an. Nächstes Jahr plant die Stiftung Lebensluft einen Folgekongress.

Werner Catrina